

Namen. Eine Einführung in die Onomastik: Übungsaufgaben

Kapitel 2: Die Funktionen von Namen

Lesen Sie folgenden Artikel aus der FAZ vom 21.02.12:

Betonsäule

Aus Sicht von Bundeskanzlerin Merkel hätte es bei der Auswahl des dritten gemeinsamen Bundespräsidenten mit der FDP laufen können wie meistens in der Koalition: Die Union macht Vorschläge, die FDP darf ein bisschen mitreden. Doch diesmal war der "nette Herr Rösler" (Union) auf einmal eigensinnig. Der FDP-Vorsitzende, nicht eben gesegnet mit Erfolgen in seiner bald einjährigen Amtszeit, sah sich auch diesmal der beinahe alltäglichen Geringschätzung ausgesetzt. Die Union präsentierte Kandidaten, am Ende zwei, zwischen denen die FDP sich entscheiden sollte. Rösler konnte, Rösler durfte nicht zwischen diesen beiden Vorschlägen wählen. Denn in der FDP nicht sehr geschätzten Persönlichkeiten zuzustimmen, hätte abermals als Beleg dafür gegolten, dass Rösler keine Autorität habe, kein Kämpfer sei. Dieses Bild hing dem 38 Jahre alten Niedersachsen mit Geburtsort in Vietnam an, seit er im Mai 2011 sein Amt angetreten hatte. Der Nachfolger Guido Westerwelles hatte die Partei aus dem damaligen Umfragetief herausführen sollen, doch sie sank noch tiefer; Rösler wirkte hilflos.

Der Union, so der Eindruck, schien das egal: Huber oder Töpfer. Da entschloss sich Rösler, der seit Jahresanfang einen neuen, klaren Kurs der FDP zu bestimmen versucht, zu einem kühnen Manöver: Er brachte seine Parteiführung hinter den Namen Gauck und dann auch noch dazu, der Union eisenhart entgegenzutreten, selbst mit dem Risiko eines Endes der Koalition. Am Ende ging es nicht mehr darum, zu moderieren, sondern zu kämpfen. Rösler, ansonsten gern mit Bambus im Winde verglichen, wurde zur Betonsäule.

Sein Erfolg birgt Risiken. Manche werden sagen, die FDP habe als illoyale Regierungspartei der Opposition geholfen, ihren Kandidaten durchzubringen. Schon wird Revanche, Rache angekündigt. Rösler kann das gelassen sehen. Ihm ist es über das Wochenende gelungen, in seinen eigenen Reihen eine seit langem ungekannte Solidarität zu stiften und sich zugleich als ein starker, risikobewusster und am Ende erfolgreicher Anführer seiner Sache zu präsentieren. Das wird nicht ohne Wirkung auf sein eigenes Ansehen bleiben. Auch unter Wählerinnen und Wählern könnten manche sagen: Ach schau an, die FDP existiert ja doch noch. Dass auch bei SPD und Grünen der Eindruck entstehen kann, es lohne sich, mit der FDP zu reden, könnte eine Wirkung für die Bundestagswahl im Jahre 2013 entfalten.

Philipp Rösler ist bei seinem Adoptivvater aufgewachsen, einem Offizier der Bundeswehr. Nach dem Abitur studierte er an der Universität der Bundeswehr Medizin. Bis 2003 war er als Truppenarzt dort beschäftigt. Dann ging er in die Berufspolitik, zunächst in Niedersachsen als FDP-Generalsekretär, dann als Wirtschaftsminister im Kabinett Wulff. Der Wechsel nach Berlin kam für ihn überraschend, 2009 wurde er Gesundheitsminister. Dieses Amt tauschte er 2011 gegen den Posten eines Wirtschaftsministers. Zu Hause ist der bekennende Katholik nach wie vor bei Hannover, wo seine Frau Wiebke als Ärztin arbeitet und die Zwillinge der jungen Familie leben.

Der Autor Peter Carstens referiert wiederholt auf die Person Philipp Rösler, allerdings mit unterschiedlichen Mitteln. Entwerfen Sie ein Raster und stellen Sie die Bezugnahmen über 1.) den EN, 2.) eine def. Beschreibung und 3.) einen Indikator zusammen. Zählen Sie die verschiedenen Verfahren und dokumentieren Sie, welche zusätzlichen Informationen die def. Beschreibungen liefern.

Kapitel 3: Der Eigenname als besonderes Mitglied der Substantivklasse

1. Diskutieren Sie, welcher Kategorie (APP, Unika, EN, genuine Gattungs-EN) die folgenden Substantive zuzuordnen sind: *Franzose, Mai, Stuttgart 21, Mittwoch, Ostern, Hölle, die Gemeinde Stubenfliege, die Grünen, die Nordsee, Sonne, Löwenzahn, Dänin, Paradies, Uhu* (als Klebstoff), *Tesafilm, Hoch Andrea, Café Decker, der DFB, Tsunami, Mona Lisa, Sturm und Drang, die Piraten, Tempotaschentuch*.
2. Namen können – wie APP – Konnotationen tragen: Versuchen Sie, anhand des EN *Griechenland* den Wandel an Konnotationen in den letzten 20 bis 30 Jahren zu ergründen (gerne anhand von Kontextanalysen, z.B. in COSMAS II).
3. Auf einer kleinen Insel im Rhein bei Bingen liegt ein (einstiges Zoll-)Gebäude namens *Mäuseturm*, dessen erster Teil auf ahd. *mūta* 'Zoll' zurückgeht. Was hat hier stattgefunden? Erklären Sie den dahinterliegenden Prozess und gehen Sie auf die Sinnhaftigkeit des Produkts ein.
4. Die Gletscherleiche *Ötzi* ist erst nach einigen Jahren zu ihrem heutigen EN gelangt. Davor gab es zahlreiche Konkurrenten, die ORTNER 1993 dokumentiert. Ordnen Sie die wichtigsten dieser Alternativen dem Typ def. Beschreibung bzw. EN zu und skizzieren Sie diesen Proprialisierungsprozess, der schließlich zu *Ötzi* geführt hat. Welche Argumente hätten für einen anderen Namen gesprochen?
5. Analysieren Sie die literarischen Namen in der Erzählung "Tonio Kröger" von THOMAS MANN und legen Sie dabei die Klassifikation von DEBUS 2002 oder von EWALD (2005, 2009) zugrunde.
6. Zeigen Sie an fünf selbstgewählten Beispielen aus dem Lexikon "Eigennamen im deutschen Wortschatz" von KÖSTER 2003 die Deonymisierung bzw. Appellativierung einstiger EN auf. Welche Seme wurden konventionalisiert?

Kapitel 4: Grammatik der Eigennamen

1. Ein heutiger Schwankungsfall besteht in der Genitivflexion von EN mit Artikel (S. 68ff.), Typ: *der Geburtstag des kleinen Leo(s?), die Auen des schönen Rhein(s?)*. Wählen Sie verschiedene EN-Klassen und testen Sie deren Flexionsverhalten. Was lässt sich prinzipiell beobachten?

2. Die Prä- und die Poststellung von EN im Genitiv schwankt heute beträchtlich (*Müllers Meinung/die Meinung Müllers*; S. 85ff.). Nehmen Sie eine Korpusrecherche (COSMAS II) anhand konkreter Namen vor, und zwar nicht nur von Familien, sondern auch von Ruf- und von SpitzN. Dabei sollten Sie auch (häufig vorkommende) Toponyme berücksichtigen, z.B. *München* oder *Berlin*. Lässt sich ein Stellungsunterschied je nach Namenart, aber evtl. auch nach Namenlänge feststellen? Spielt möglicherweise das Kernnomen, auf das sich der Genitiv bezieht, eine Rolle?

3. Zur Apostrophsetzung bei Namen: Sammeln Sie (z.B. in den Gelben Seiten) Geschäftsnamen, die einen FamN oder einen RufN im Genitiv enthalten. Zählen Sie, wie oft dieser Name mit und ohne Apostroph steht. Bilden Sie anschließend Untergruppen, z.B. Gaststätten, Imbiss-Stuben, andere Betriebe. Welche Gruppen lassen sich bilden, welche Unterschiede entstehen?

Kapitel 6: Überblick über die Namenklassen

Die kleine Namenklasse der PflanzenN (Phytonyme) haben wir im Buch nicht behandelt.

- a) Lesen Sie dazu den Artikel von IODICE 2004 und analysieren Sie die dort verwendeten PflanzenN-Typen (ob sie z.B. von einem anderen EN abgeleitet sind, ob sie APP und/oder Adj. enthalten, etc.).
- b) Versuchen Sie, die Phytonyme in das Namenklassensystem (Abb. 13, S. 102) einzuordnen und diskutieren Sie, ob die Eigenschaften in der rechten Spalte auf sie zutreffen.
- c) Welche Benennungsmotive liegen den Phytonymen zugrunde?

Kapitel 7: Personennamen (Anthroponyme)

1. Befragen Sie Ihre Familie (möglichst weit zurückgehend) nach ihren RufN, also auch nach weiteren als dem ersten RufN.

- a) Ordnen Sie diese Namen den Kulturkreisen bzw. den Sprachen zu, denen sie (zuletzt) entstammen. Lassen sich (evtl. generationspezifische) Unterschiede entdecken?
- b) Unterscheiden sich die sog. Benennungsmotive zwischen erstem und folgendem/n RufN? Kommt Nachbenennung (nach Verwandten, PatInnen, anderen) vor?
- c) Hat jemand seinen/ihren Namen abgewandelt, verkürzt, diminuiert o.Ä.? Falls ja, warum?
- d) Welche (positiven und negativen) SpitzN kommen in Ihrer Familie vor? Wie erklärt sich jeweils ihre Genese?

2. Kartieren Sie auf der Internetseite GEN-EVOLU möglichst regional vorkommende RufN, wobei nicht nur Ost/West, sondern auch andere Einteilungen überprüft werden sollen (z.B. Sachsen/Thüringen vs. Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg oder Bayern vs. dem Rest Deutschlands, etc.). Versuchen Sie anschließend, die Kartenbilder zu erklären (und nicht nur zu beschreiben).
3. Gehen Sie auf ein größeres Standesamt in Ihrer Nähe und führen Sie die gleiche Untersuchung wie MATTHIAS-BLECK 2000 durch – allerdings mit einigem zeitlichem Abstand. Hat sich bezüglich des Wahlverhaltens bei FamN- etwas verändert?
4. Wenn Sie auf dem Land leben oder Zugang zu einer Dorfgemeinschaft haben: Erfragen und notieren Sie (transkribiert, d.h. in Lautschrift) möglichst viele GesamtN eingesessener sowie zugezogener DorfbewohnerInnen. Wahrscheinlich werden Sie kaum das standardsprachliche Modell Ruf- + FamN antreffen, sondern ganz andere (evtl. genitivische) Konstruktionen, auch Bei- und ÜberN, die nicht den FamN enthalten (S. 109 bzw. ausführlich BACH 1952, MOTTAUSCH 2004, BERCHTOLD/DAMMEL 2014). Ordnen Sie Ihre Datensammlung nach formalen (Struktur) und motivbezogenen (für die Benennung ausschlaggebende Informationen) Kriterien.

Kapitel 8: Tiernamen (Zoonyme)

1. Gehen Sie auf einen Bauernhof in Ihrer Nähe.
 - a) Befragen Sie den/die LandwirtIn nach der Zahl seiner/ihrer Kühe/Ziegen/Schafe sowie (sofern vorhanden) nach deren Namen, und notieren Sie diese. Fragen Sie darüber hinaus, wie und von wem die Namen ausgesucht und ob die Namen früherer Tiere auf Neugeborene übertragen werden. Hören die Tiere auf ihre Namen?
 - b) Wiederholen Sie Ihre Recherche in einem größeren Milch- bzw. Mastbetrieb. Welche Unterschiede lassen sich feststellen?
2. HundezuchtN sind noch kaum untersucht. Nehmen Sie Kontakt zu einem Hundezuchtbetrieb auf und informieren Sie sich über die Statuten zur ZuchtN-Gebung. Klären Sie, was der sog. ZwingerN ist und wie die Benennung der Welpen genau erfolgt.

Kapitel 9: Ortsnamen (Toponyme)

1. Verfolgen Sie den Artikelgebrauch bei den LänderN *Iran*, *Irak*, *Niger* in verschiedenen Online-Medien und notieren Sie die festgestellten Tendenzen.

2. Im "Atlas der wahren Namen" (HORMES, S./PEUST, S. (2009): Atlas der wahren Namen. Hamburg) werden Toponyme etymologisch wiedergegeben, z.B. *Der Strom* (für *Rhein*). Welchen sprachlichen Schichten könnten folgende Etymologien von FlussN angehören, welche Motive liegen ihnen zugrunde: *die Fließende, der Drehende, Schwarzwasser, Bergwasser, Eilwasser, Eschenwasser, Grau*?
3. Finden Sie mithilfe von digitalen FlurN-Wörterbüchern (z.B. für Hessen: <http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/index/sn/fln>; für das Rheinland: <http://flurnamensuche.germanistik.uni-bonn.de/Dittmaier.php?lemma>; für Rheinhessen: www.flurnamenlexikon.de) die Etymologie folgender FlurN heraus: *Aducht, Sempel, Klauer, Kappes, Vogel(ge)sang, Krim(m)*.
4. Welche Motive könnten den weitverbreiteten FlurN *Amerika, Kalifornien, Kanada* zugrunde liegen? Ziehen Sie hier zusätzlich das Liechtensteiner FlurN-Lexikon (<http://namenbuch.gmg.biz>) hinzu.
5. Erheben Sie die FlurN eines Dorfes Ihrer Region. Recherchieren Sie in FlurN-Büchern (v.a. mit regionalem Bezug) nach möglichen Etymologien. Welche Schwierigkeiten ergeben sich? Lassen sich Volksetymologien erkennen? Fragen Sie auch z.B. eine/n ansässige/n LandwirtIn nach der mundartlichen Aussprache der Namen. Gibt es Abweichungen zwischen mündlicher und schriftlicher Realisierung? Stellen Sie die auftretenden Motivgruppen zusammen.
6. Vergleichen Sie auf einem Stadtplan Ihrer Wahl die StraßenN des Stadtkerns mit denen der Außenbezirke. Handelt es sich um primäre oder sekundäre Namen? Wie sind sie motiviert? Beschreiben Sie die verschiedenen Bildungsweisen.
7. Entwerfen Sie eine Stadtführung auf der Basis von ca. 15 StraßenN. Erklären Sie deren Etymologie und Motivik. Überlegen Sie, was die Namen über Geschichte, historische Topographie, Alltagsleben sowie Mentalität, Zeitgeschichte und politische Entwicklungen aussagen können.
8. Verfolgen Sie aktuelle Berichterstattungen zum Thema "Streit um Straßennamen". Sammeln Sie Beispiele aus Ihrer Heimatregion und beschreiben Sie die Fälle: An welchen Namen entzündet sich die Diskussion, welche Motive liegen ihnen zugrunde, wie wird argumentiert, kommt es zu Umbenennungen?
9. Erstellen Sie ein Korpus moderner GebäudeN (vorzugsweise Hochhäuser, z.B. Frankfurt/Main: *Main Tower, Skyper*; München: *Hypo Haus*). Nutzen Sie dafür im Internet verfügbare Listen von hohen Gebäuden in einzelnen Städten oder ganz Deutschland. Welche Abweichungen von den traditionellen HausN lassen sich beobachten? Stellen Sie v.a. Unterschiede und Besonderheiten in Motivik, Schreibung sowie Lautung heraus.

10. Erstellen Sie mithilfe des Telefonbuchs ein Korpus der Gaststättennamen einer Stadt: Handelt es sich um traditionelle oder moderne Namen, welche Motive kommen vor, welche Bildungsweisen, sprachliche und graphematische Besonderheiten sind auffällig?

Kapitel 10: Objektnamen (Ergonyme)

1. Bestimmen Sie die Bildungsweise folgender WarenN: *Elmex, Filtertüten, Persil, Sanella, Tempo*. Was lässt sich zu ihrem onymischen Status sagen?
2. Sammeln Sie Namen traditionsreicher Einzelhandelsunternehmen in einer (Innen-)Stadt und vergleichen Sie diese mit jüngeren bzw. neu gegründeten Unternehmen aus ähnlichen Branchen: Welche Unterschiede fallen auf? Beachten Sie, ob es sich bei den jeweiligen Namen um die offiziellen UnternehmensN oder lediglich um GeschäftsN handelt: Lassen sich hier Abweichungen erkennen?
3. Erstellen Sie aus regionalen Telefonbüchern ein Korpus von Namen bestimmter Vereine (z.B. Angeln, Kleingarten, Schwimmen) und analysieren sie die Bildungsweise dieser InstitutionsN.
4. Ordnen Sie die Titel der aktuellen SPIEGEL-Bestsellerliste den verschiedenen Bildungsmustern (Tab. 47, S. 301) zu. Verfahren Sie ebenso mit den Namen von Kinofilmen (www.insidekino.com). Wie wird mit fremdsprachigen Titeln umgegangen?
5. Untersuchen und vergleichen Sie die EN von Flugzeugen verschiedener Fluggesellschaften, wie z.B. Alitalia, Iberia, KLM. Namenlisten finden sich im Internet etwa unter www.airfleets.net. Achten Sie dabei insbesondere auf die Benennungsmotive und das verwendete onymische Material. Welche Benennungsschemata lassen sich erkennen?

Kapitel 11: Ereignisnamen (Praxonyme)

Als *Euro-Rettungsschirm* werden verschiedene Maßnahmen gegen die Schuldenkrise im Euroraum bezeichnet. Skizzieren Sie den Onymisierungs-Prozess in Abgrenzung von konkurrierenden Bezeichnungen in den Medien z.B. mithilfe von COSMAS II. Wie verläuft die Entwicklung beim Anti-Produktpiraterie-Abkommen ACTA? Handelt es sich bei beiden Fällen bereits um Praxonyme und wenn ja, um welche Typen (Tab. 51, S. 319)?

Kapitel 12: Phänomennamen (Phänonyme)

Auf der Internetseite www.srh.noaa.gov/srh/jetstream/tropics/tc_names.htm finden sich die Namenlisten zur Benennung tropischer Wirbelstürme in unterschiedlichen Regionen der Erde. Stellen Sie Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zusammen und gehen Sie dabei speziell auf die Art des verwendeten onymischen Materials ein.